

BIOGRAFIE DER FAMILIE FAINBERG

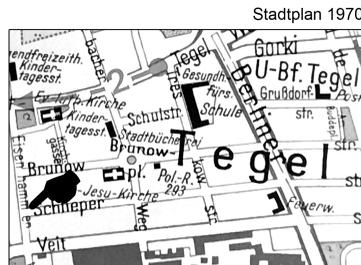
Schlieperstraße 40/41

Stolperstein-Verlegung am 20. September 2025



| Schlieperstraße | | 40. 41 j. a. Eisenhammerweg 120. |
|-----------------|------|----------------------------------|
| ----- | | E. Bahjström, S., Dipl. Ingen. |
| Berliner | Str. | Fainberg, S. Israel, Ingen. |
| Kreslow | Str. | Kranz, E. Ww. |
| Medenaker | Weg | Garbisch, H., Schmied. |
| ----- | | Naedel, B. Ww. |
| ----- | | Strauß, W., Buchhäll. |
| ----- | | Träger, A., Ww. |
| ----- | | Wäute, S., Schloßer. |
| ----- | | Mulsherr, S., Bestmstr. |
| ----- | | Teermann, W., Metzger. |
| ----- | | Lieg. G., Angestellte. |
| ----- | | Weissenborn, M., Ww. |
| ----- | | Wollmann, G., Rajchin. Arb. |
| Eisenhammerweg | | |

Adressbuch 1940



Stadtplan 1970

Joseph (Jessel Shebschel Danielovich) Fainberg wurde am 1. Januar 1876 in Witebsk, einer Stadt im Norden Weißrusslands (heute Belarus) nahe der Grenze zu Russland, geboren. Er gehörte zur jüdischen Bevölkerungsgruppe.

Im Jahr 1903 zog er nach Berlin um dort ein Studium zum Maschinen- und Elektroingenieur aufzunehmen. Nach dem erfolgreichen Abschluss als Elektroingenieur fand er eine Anstellung in Berlin und war in den Folgejahren an mehreren Bau-Großprojekten beteiligt. Während dieser Zeit war er mehrmals zu Besuch in Witebsk, wo er auch seine spätere Ehefrau Rebecca kennenlernte.



Das Ehepaar Joseph Fainberg und Rebecca Fainberg geb. Grünblatt
(1929)

Rebecca (Riwka Beinesova) Grünblatt wurde am 23. Juni 1883 ebenfalls in Witebsk geboren. Sie hatte fünf Schwestern und einen Bruder. Ihre Familie gehörte zu den angesehenen Geschäftsleuten in Witebsk. Nach ihrem Schulabschluss 1902 am Mariinskaya Mädchen-Gymnasium studierte sie Pharmakologie. Ihr Studium beendete sie 1907. Über ihr Leben in der Zeit von 1907 bis zu ihrer Übersiedlung nach Berlin ist nichts weiter bekannt.

Gegen Ende 1913 zog sie nach Berlin und das Paar wohnte zunächst in der Spandauer Straße, heute Holzhauser Straße, in Tegel. Am 14. Mai 1914 ließen sie sich in Berlin standesamtlich trauen. 1917 zogen sie in eine Wohnung in der Schlieperstraße 40/41, ebenfalls in Tegel.

Wenige Monate nach Beginn des Ersten Weltkriegs wurde Joseph Fainberg im Herbst 1914 als „feindlicher Ausländer“ verhaftet. Er verbrachte 14 Tage im Gefängnis. Nach seiner Freilassung konnte er seinen Beruf ohne weitere Schwierigkeiten wieder ausüben.

Im August 1917 wurde Sohn Benjamin geboren; im August 1920 kam Sohn Alexander zur Welt. Im Jahr 1930 beantragte Joseph Fainberg die Einbürgerung für sich und seine Familie. Am 6. Mai 1930 wurden er, seine Frau und seine beiden Söhne deutsche Staatsangehörige. Während der Weltwirtschaftskrise bis zur Machtergreifung der Nationalsozialisten wurde Joseph Fainberg zweimal arbeitslos – wie viele Menschen zu dieser Zeit in Deutschland.

1935 wurde im Zuge der fortschreitenden Entrechtung und Verfolgung der jüdischen Bevölkerung allen Familienmitgliedern die deutsche Staatsbürgerschaft aberkannt. In einem Schreiben des Polizeipräsidenten von Berlin vom 10. April 1940 wurde gegen Joseph Fainberg und seine Frau ein Aufenthaltsverbot für Deutschland erlassen. Beide wurden aufgefordert das Reichsgebiet binnen drei Monaten zu verlassen, ansonsten würde „durch Anwendung unmittelbaren Zwangs die Abschiebung aus dem Reichsgebiet erfolgen“.

Joseph und seine Frau konnten am 22. Juni 1941, einen Tag nach Einmarsch der Wehrmacht in die Sowjetunion, aus Deutschland flüchten. Dies gelang ihnen mit Hilfe ihrer beiden Söhne, die Deutschland bereits verlassen hatten, sowie durch den persönlichen Einsatz eines entfernten Cousins, Professor Chaim Chernovitz.

Das Ehepaar gelangte mit der Bahn über Frankreich und Spanien nach Lissabon und konnte von dort mit dem Schiff über Casablanca in die USA reisen.

1946 erhielten Joseph und seine Frau die US-amerikanische Staatsbürgerschaft. Rebecca Fainberg starb am 19. Oktober 1969 im Alter von 86 Jahren in New York, wo sie mit ihrem Ehemann lebte. Er starb dort am 31. Juli 1971 im Alter von 95 Jahren.

Benjamin Fainberg wurde am 26. August 1917 im Israelitischen Krankenhaus Adass Jisroel, Elsässer Straße 85 (heute Torstraße 146), Berlin-Mitte, geboren. Aufgewachsen ist er in der elterlichen Wohnung in der Schlieperstraße 40/41 in Tegel. Ab dem Schuljahr 1932/33 besuchte er das Französische Gymnasium (Lycée Français) in Berlin-Mitte.



Rebecca und Joseph Fainberg mit ihrem Sohn Benjamin (1918)

Obwohl ihm als Jude im April 1935 von den Nationalsozialisten die deutsche Staatsbürgerschaft entzogen wurde, durfte er bis zu seinem Schulabschluss 1936 am Gymnasium bleiben.

Im November 1938 wurde er von den Nationalsozialisten schriftlich aufgefordert, Deutschland innerhalb von acht Wochen zu verlassen, „weil Sie nach Ihrer Persönlichkeit und dem Zweck Ihres Aufenthaltes im Reichsgebiet nicht die Gewähr dafür bieten, dass Sie der Ihnen gewährten Gastfreundschaft würdig sind“.

Vermutlich mit Hilfe der Reichsvertretung der Deutschen Juden in Berlin konnte er schließlich im April 1939 zusammen mit seinem Bruder Alexander Deutschland per Schiff in Richtung England verlassen. Die Brüder verbrachten mehrere Monate im Durchgangslager für jüdische Flüchtlinge, dem „Kitchener Camp“ in der südenglischen Grafschaft Kent, wo Benjamin eine Zeitlang im Sekretariat des Lagerkommandanten arbeitete und auch Fremdsprachen unterrichtete. Nach Ausbruch des Zweiten Weltkriegs wurde Benjamin zum „feindlichen Ausländer“ („enemy alien“) erklärt und kam für mehrere Monate in ein Internierungslager namens „Onchan Internment Camp“ in Douglas auf der Isle of Man. Nach seiner Freilassung lebte er in London.

1942 heiratete er eine Engländerin, Elizabeth Rosina Amelia Martelli. Im Januar 1944 wurde Sohn Anthony geboren. Nach Kriegsende wanderte Benjamin mit seiner Familie in die USA aus. Am 1. Januar 1947 kamen sie in New York an, wo sie zunächst im gleichen Wohnblock wie Joseph und Rebecca Fainberg wohnten. Im Juni 1949 zog Benjamin mit seiner Familie nach Hackensack, New Jersey. Sein Sohn Anthony und seine beiden Töchter Denise und Diana sind dort aufgewachsen. Benjamin fand zunächst eine Anstellung als Geschäftsführer einer New Yorker Kosmetikfirma, wechselte dann 1959 zu einer deutschen Kosmetikfirma in New Jersey. Des Öfteren war er aus geschäftlichen und privaten Gründen in Deutschland unterwegs. Mehrere Jahre lang besuchte er Klassentreffen des Französischen Gymnasiums in Berlin. Nach Eintritt in den Ruhestand 1976 begann er ein Jurastudium, das er mit Dokortitel abschließen konnte. In den frühen 2000er Jahren zogen Benjamin und seine Frau Elizabeth in eine Seniorenwohnung in Teaneck, New Jersey, wo er am 10. August 2016 wenige Tage vor seinem 99. Geburtstag starb.



„Fremdenpass“ von Alexander Fainberg aus dem Jahr 1939.

Alexander Fainberg wurde am 2. August 1920 in Berlin geboren. Aufgewachsen ist er wie sein Bruder Benjamin in der elterlichen Wohnung in der Schlieperstraße 40/41. Im November 1938 wurde er von den Nationalsozialisten aufgefordert, Deutschland innerhalb weniger Monate zu verlassen. Vermutlich mit Hilfe der Reichsvertretung der Deutschen Juden in Berlin konnte er im April 1939 zusammen mit Benjamin Deutschland per Schiff in Richtung England verlassen.

Die Brüder verbrachten mehrere Monate im Durchgangslager für jüdische Flüchtlinge „Kitchener Camp“ in der südenglischen Grafschaft Kent. Alexander assistierte den im Camp angestellten Lehrern beim Englischunterricht. Laut Namensregister war er auch Korrespondent für Französisch und Spanisch. Nach Ausbruch des Zweiten Weltkriegs wurde er zum „feindlichen Ausländer“ („enemy alien“) erklärt.

Zusammen mit Benjamin wurde er in das „Onchan Internment Camp“ in Douglas auf der Isle of Man verlegt. Kurze Zeit später kam es zu einer weiteren Verlegung in ein weniger komfortables, nur mit provisorischen Zelten ausgestattetes Internierungslager in Schottland.

Nach seiner Freilassung Ende 1939 ging er nach London um eine Stelle als Journalist anzunehmen. Später erhielt er die englische Staatsbürgerschaft. In der Zwischenzeit hatte er die deutsche Alice (Alli) aus Berlin geheiratet, die kurz vor ihrem 16. Geburtstag über die sogenannten „Kindertransporte“ nach England gekommen war. Die Ehe blieb kinderlos.

Im Laufe der 1950er Jahre wurde Alexander internationaler Redakteur der „Financial Times“.

Später machte er sich mit einer Sprachenschule selbständig. Er war damit sehr erfolgreich.

Alexander Fainberg blieb zusammen mit seiner Frau Alli in London. Er starb am 21. Oktober 1997 im Alter von 77 Jahren.

Stand der Recherche: 11. August 2025

Quellen

- Titelabbildung: Foto des Gebäudes in der Schlieperstraße 40/41 im Jahr 1910 (links), ein Auszug aus dem Adressbuch von 1940 mit dem Zwangsnamen „Israel“ für Joseph Fainberg, darunter ein Ausschnitt aus dem Berliner Stadtplan von 1970, der die genaue Lage der Adresse anzeigt. (Urheber: Geschichtsforum-Tegel.de)
- Private Unterlagen und Erzählungen der Familie Fainberg
- Jüdisches Adressbuch für Groß-Berlin Ausgabe 1929/1930 & 1931/1932
- Landesarchiv Berlin P Rep 804 (Standesamt Berlin I /II Nr. 9 Register 1279 / 1917)
- Kitchener Camp: Online unter:
https://de.wikipedia.org/wiki/Kitchener_Camp (zuletzt aufgerufen am 08. November 2024)
- Kitchener Camp Namensregister (Seite 16): Online unter:
<https://kitchenercamp.co.uk/wp-content/uploads/2018/03/Kitchener-Camp-1939-Register.pdf> (zuletzt aufgerufen am 12. November 2024)

Stolperstein-Initiative Reinickendorf
Leitung: Carsten Baum, Regine Panski
E-Mail: stolpersteineberlin.reinickendorf@web.de
Tel: 030 – 618 5680

Spenden: Aktives Museum – Stolpersteine, Verwendungszweck:

„Spende zur Unterstützung des Projekts

Stolpersteine in Reinickendorf“

IBAN: DE40 1005 0000 0190 1632 75

BIC: BELADEBEXXX